

Klingende Bilder der Liebe

Palästina – Libanon – Schweiz: **Solisten, zwei Chöre und Instrumentalisten** brachten am Dienstagabend in der **Churer Martinskirche arabische und schweizerische Volkslieder** zum Erklingen.



Glückliche Gesichter: Die palästinensische Sängerin **Reem Talhami** steht zwischen **Thomas Kim** (links) und **Fortunat Frölich**, die das Konzert in der Churer **Martinskirche** abwechselnd geleitet haben. (FOTO CLAUDIO GODENZI)

KULTURNACHRICHTEN

Wenn Unterschiedliches und Verwandtes sich kreuzen

DOPPELAUSSTELLUNG In der Galerie Luciano Fasciati in Chur wird morgen Freitag, 25. August, um 18 Uhr eine Doppelausstellung eröffnet. Ausgangslage für die Ausstellung mit Rego Cavigelli (*1945) und Gian Häne (*1979) bildet die im Jahr 2011 durchgeführte Doppelausstellung «Partita doppia» von Isabelle Krieg und Pascal Schwaighofer. Mit Reto Cavigelli und Gian Häne wurden nun im selben Auswahlverfahren zwei Künstler gewählt, in deren Werk sich Unterschiedliches und Verwandtes kreuzt. Die Ausstellung befragt die Themen wie auch die Strategien der beiden Künstler und will als Versuch verstanden werden, denn Kollaborationen bleiben stets Experimente. Dieses Auswahlprinzip wurde seit 2011 auch für weitere Doppel- oder kleinere Gruppenausstellungen wieder angewendet, wie es in der Mitteilung heisst.

Reto Cavigelli ist in Siat geboren, wo er bis zu seinem 36. Lebensjahr lebte, heute lebt und arbeitet er in Zürich und Ftan. Abtasten, verwerfen, abtragen und übermalen sind die Herangehensweisen und die Themen, die Cavigelli beschäftigt. Diese setzt er in langwierigen Malprozessen um, verfolgt diese weiter, um sie in vielfältigsten Aspekten, in formaler und farblicher Hinsicht, in gestischer Manier auf den Bildträgern zu übersetzen und in ihrer Erlebbarkeit zu veranschaulichen. Als Ergebnis dieses Prozesses entstehen Bilder, die sich zwischen Wirklichkeit und Fantasie bewegen und Assoziationen zu realen, uns bekannten Landschaften hervorrufen.

Gian Häne ist in Davos Clavadel aufgewachsen und mit der Landschaft Davos eng verbunden. Holzschnittartiges vermischt sich in seinem Werk mit malerischen, plastischen und zeitgenössischen Elementen. Aus dem Hintergrund herausgeschnitten, erhalten seine mit Pinsel und Holzschnittmesser bearbeiteten Werke etwas Expressives. Das Nicht-Sichtbare übernimmt im Schaffen von Gian Häne einen enorm wichtigen Einfluss auf das Sichtbare, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Die äussere Hülle hinterlässt sicherlich den ersten Eindruck. Wer aber die Oberfläche kennt, will meist auch wissen, was sich darunter verbirgt. (BT)

Die Ausstellung dauert bis 23. September 2017 und ist mittwochs bis freitags von 14 bis 18.30 Uhr und samstags von 10 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 16 Uhr geöffnet.



Zwei Künstler, eine Doppelausstellung: **Reto Cavigelli** (hier bei einer früheren Ausstellung in der Galerie Fasciati) wird in der Ausstellung «Vergänglich» und **Gian Häne** (hier in seinem Atelier) wird «Passspuren» zeigen. (FOTOS YANIK BÜRKL/THEO GSTÖHL)



KULTURNOTIZ

Jazz-Gitarrist John Abercrombie gestorben Jazz-Gitarrist John Abercrombie, der für seinen sanften und doch intensiven Stil sowie als Leiter erfolgreicher Bands bekannt war, ist tot. Er starb am Dienstag im Alter von 72 Jahren nach langer Krankheit, wie sein Label ECM gestern Mittwoch mitteilte. Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählen die Aufnahmen mit dem Gateway-Trio, das neben ihm aus Schlagzeuger Jack DeJohnette und Bassist Dave Holland bestand. John Abercrombie stammte aus Port Chester im US-Bundesstaat New York und besuchte das Berklee College of Music in Boston.

CHRISTIAN ALBRECHT

D

Doch dabei blieb es nicht. Der Bündner Komponist und Chorleiter Fortunat Frölich stellte zudem unter dem Titel «aanilhoub – about love» ein elf Teile umfassendes Werk vor, das nicht nur die Liebe besingt, sondern auch arabisches Liedgut und europäische Chorkultur zusammenbringt. Galt also der erste Teil des Konzertabends einer Gegenüberstellung von je einem französischen, romanischen, italienischen sowie einem Volkslied in Schweizer Mundart zu traditionellem arabischen Liedgut, wurde im zweiten Teil der musikalische Spagat zwischen diesen versucht.

In seinen sogenannten «interkulturellen» Kompositionen verbindet Fortunat Frölich die sich wesentlich voneinander unterscheidenden Tonsysteme des Orients und des Okzidents. Daraus resultiert etwas Drittes, das sich einer inhaltlichen

Reflexion entzieht, weil es als neu und quasi «un-erhört» bezeichnet werden muss. Was für den Zuhörenden bleibt, ist die subjektive Wahrnehmung einer farbenreichen Musik im verschiedenartigen Flechtwerk von spontan ergreifendem Rhythmus, melodischer Kraft der einstimmigen arabischen Liebeslieder (muwashahat) und der uns Europäern geläufigen, mehrstimmigen Harmonik von moderat zeitgenössisch gesetzter Chormusik. Es handelt sich demnach nicht um eine Verschmelzung von arabischer und europäischer Chormusik-Tradition, sondern um den Versuch, diese mittels immer wieder neuen kompositorischen Ansätzen zu flechten.

Sinnlicher Musikgenuss

Insofern kann uns die Sinnlichkeit dieser Musik zwar sehr wohl bewegen, berühren und betroffen machen; intellektuell aber entwindet sie sich dem analytischen Verstand ein um das andere Mal. Durchaus sinnvoll und insbesondere adäquat also, wenn sich die vertonten Texte dem Thema der Liebe widmen. Auch sie ist oftmals nicht fassbar,

unfasslich: «das Schöne, das Weiße, das Schwarze deiner Augen, der Duft der Wangen», heisst es da in einem der Lieder, um an anderer Stelle in die Frage zu münden: «Ist es nicht Zeit, dass wir liebend uns vom Geliebten befreien und es bebend bestehn?» Die Ambivalenz von Inhalt und Musik war an diesem Abend in einem guten Sinn spürbar. Sie kulminierte in einer gross angelegten Meditation über die Liebe und einem vorab sinnlichen Musikgenuss.

Überzeugende Leistungen

Im Frühling dieses Jahres besuchten 35 Sängerinnen und Sänger aus Graubünden und der Schweiz den Libanon. Der Chor Interkultur traf dort auf 15 junge Libanesinnen und Libanesen, die den Choir and Choral Society der American University of Beirut bilden. Gemeinsam gestalteten sie nun unter der wechselnden Leitung von Fortunat Frölich und Thomas Kim das Konzert in Chur. Neben den beiden Chören trat ebenso die palästinensische Sängerin Reem Talhami auf und begeisterte mit ihren changierenden Stimmcharakteren und -lagen in den ara-

bischen Muwasha(Liebes-)Gesängen. Ein mit Perkussionsinstrumenten, Violine, Oud und Nay authentisch besetztes Instrumentalquartett brachte Farbtupfer der besonderen Art in den Gesamtklang. Mehrere weitere, teilweise auch einheimische Vokalsolistinnen und -solisten ergänzten mit überzeugenden Leistungen den Chorklang.

Respekt und Wertschätzung

Das Nahostprojekt von Chor Interkultur ist ein Zeichen des Respekts und der Wertschätzung gegenüber der arabischen Kultur. Musik hat die Kraft, dieses Zeichen in Klänge und Töne umzusetzen. Die Erfahrung mit und ein vertieftes Wissen über die arabische Kultur und ihre Werte eröffnen ein tieferes Verständnis für eine geografische Region, die meist einseitig nurmehr mit düsteren Assoziationen verbunden wird. Es ist die erklärte und auch soziokulturell begründete Absicht von Chor und Leiter, diese kulturelle Vielfalt als Reichtum erscheinen zu lassen. Das ist an diesem Konzertabend in emotionalen, klingenden Bildern der Liebe gelungen: «aanilhoub – about love.»

Hausarrest für Serebrennikow gefordert

Der **Theatermacher Kirill Serebrennikow** steht in **Moskau** vor dem **Hafttrichter**. «Lasst Kirill frei!», rufen Menschen im Gerichtssaal. Doch die russischen Behörden bleiben hart gegen den Künstler.

Nach der Festnahme des russischen Starregisseurs Kirill Serebrennikow haben Ermittler und Staatsanwaltschaft Hausarrest gefordert. Es bestehe Fluchtgefahr, argumentierten die Behördenvertreter gestern Mittwoch vor dem Hafttrichter in Moskau. Das Staatliche Ermittlungskomitee wirft Serebrennikow vor, 68 Millionen Rubel (1,1 Millionen Franken) staatlicher Gelder unterschlagen zu haben.

Der international anerkannte Theatermacher Serebrennikow wies alle Vorwürfe zurück und verlangte seine Freilassung. Die Festnahme des regierungskritischen

Künstlers hat Schockwellen durch die russische Kulturszene geschickt und ist auch international scharf kritisiert worden.

Wann über die Anträge entschieden wird, darüber gab es zunächst keine Angaben. Die Verteidigung beantragte, Serebrennikow gegen eine Kautionshöhe des angeblichen Schadens auf freien Fuss zu setzen. «Hausarrest ist eine unbegründet harte Massnahme, die es mir nicht erlaubt, meine Arbeit fortzusetzen», sagte der Regisseur.

Er war am Dienstag in St. Petersburg auf den Dreharbeiten zu einem Film heraus festgenommen wor-

den. Im Gerichtssaal riefen Zuschauer: «Lasst Kirill frei!» Vor dem Gebäude hatten sich Hunderte Menschen versammelt, um eine Freilassung von Kirill Serebrennikow zu fordern.

Petition mit 14 000 Unterschriften

Zahlreiche russische Kulturschaffende erklärten sich bereit, für Serebrennikow zu bürgen. Die Witwe des Literaturnobelpreisträgers Alexander Solschenizyn, Natalja Solschenizyna, die Schriftstellerin Ljudmila Ulitzkaja, die Regisseure Fjodor Bondartschuk und Jewgeni Mironow und andere unterzeichneten

ein entsprechendes Schreiben. In einer Online-Petition forderten bislang 14 000 Menschen ein Ende des Verfahrens.

Die Justiz stuft den Fall aber als besonders schweren Betrug ein. Darauf stehen im russischen Strafrecht hohe Geldstrafen oder bis zu zehn Jahre Haft. Es geht um ein staatlich subventioniertes Projekt, um russisches Theater populärer zu machen. Serebrennikow und seine Mitarbeiter in der Produktionsfirma «Siebtes Studio» hätten dabei bewusst zu hohe Kosten angesetzt und das restliche Geld unterschlagen, teilten die Ermittler mit. (SDA)